

„Gib einem kleinen Kind einen dürren Ast und es wird mit seiner Fantasie Rosen daraus sprießen lassen.“

Jean Paul

**Pädagogische Konzeption
Kindertagesstätte
Tabula Rasa
2021**

Vorwort

Durch den Eintritt in den Kindergarten erfahren die Kinder und ihre Familien eine neue spannende Situation. Die ersten Schritte der Kinder in die Selbständigkeit werden gemacht, das Kennenlernen von neuen Menschen und Orten ermöglichen die eigenen Bilder von der Wirklichkeit und von der Welt zu erweitern.

Unsere kleine Kita „Tabula Rasa“ im Kölner Stadtteil Lindenthal öffnete das erste Mal ihre Tore im Mai 2012 für 15 Kinder. Durch die Erweiterung der Räumlichkeiten können wir zurzeit maximal 32 Kinder im Alter von 0,10 Monaten bis zum Schuleintritt auf ihren Weg begleiten.

Unsere altersgemischten Gruppen bieten Kontinuität und Stabilität von Beziehungen zu vertrauten pädagogischen Fachkräften, die ihnen über einen langen Zeitraum erhalten bleiben. Es können Erfahrungen mit gleichaltrigen Mädchen und Jungen sowie zu anderen Altersstufen gemacht werden.

Unser Haus verfügt über zwei Gruppen auf 2 Etagen. In den oberen Räumlichkeiten werden maximal 16 Kinder unter 3 Jahren von 4 Pädagogen betreut. Im unteren Gruppenraumbereich befinden sich unsere älteren Kinder über 3 Jahren. Diese werden von 3 Pädagoginnen betreut und begleitet.

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an der in Italien entstandenen Reggio-Philosophie sowie an dem Bildungsprogramm NRW.

Dem gesamten Team der Tabula Rasa ist es ein Anliegen, die Kinder nach den neusten Erkenntnissen der Pädagogik sowie nach bestem Wissen und Gewissen in einem Klima der Achtsamkeit und Wertschätzung zu begleiten.

Die vorliegende Konzeption wurde vom jeweiligen Kindergartenteam erstellt und soll einen Einblick in unsere Arbeit geben. Unser Kindergarten ist ein Ort des Wohlfühlens und lustvollen Lernens. Dies wünschen wir uns und den uns anvertrauten Kindern.

Unser Team

„Teams haben eine gemeinsame Aufgabe und ein gemeinsames Ziel. Die Aufgabe ist komplex und erfordert vielseitige Kompetenzen. Sie wird arbeitsteilig, aber vernetzt, von den Mitgliedern gelöst. Zur Arbeitsteilung gehören unterschiedliche Funktionen und Rollen. Es gibt wechselseitige Abhängigkeiten und gegenseitige Verantwortung. Das Ziel kann nur gemeinsam erreicht werden. Ein Team hat keine oder nur eine flache Hierarchie.“

(Pesch & Sommerfeld 2000, S. 9)

Dafür braucht es eine Teamkultur, die von personalen (z.B. Selbstsicherheit, Neugier, Reflektionsfähigkeit) und sozialen Kompetenzen (z.B. Toleranz, Verantwortlichkeit) der Mitglieder geprägt ist. Ein Team funktioniert wie ein großes Orchester, in dem jeder einzelne sein Instrument gut spielen kann und nur im guten Miteinander eine klangvolle Melodie entsteht.

Unsere Teamphilosophie

Unsere Teamphilosophie ist gekennzeichnet durch einen demokratischen und partnerschaftlichen Umgang.

Voraussetzungen dafür sind:

- Kommunikationsfähigkeit (das Einander-Verstehen-Wollen, Loyalität)
- Kooperation (Auch mit unterschiedlicher Meinung wird das gemeinsame Ziel verfolgt.)
- Motivation
- Selbstwertgefühl und Anerkennung
- Konfliktregelung (Konflikte dürfen sein. Im Vordergrund steht eine konstruktive Lösung.)

Diese Teamphilosophie kann nur lebendig werden mit einem kooperativen Führungsstil. Das heißt MitarbeiterInnen an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und die zwischenmenschlichen Beziehungen in einer Atmosphäre von Offenheit, Vertrauen und Respekt zu pflegen. Dieses Menschenbild spiegelt sich in allen Systemen, Umgang mit Kindern, Beziehungen zu Eltern und der MitarbeiterInnen untereinander wider.

Struktur in der Teamarbeit

Für eine gute Teamarbeit braucht es klare Rahmenbedingungen, die einen kontinuierlichen Austausch und gemeinsame Absprachen ermöglichen. Dies findet bei uns innerhalb festgelegter Strukturen statt. Dazu zählen die Großteamsitzung, regelmäßige Kleinteamtreffen, Hospitationen und Teamtage. Unerlässlich für eine gelingende Struktur ist weiterhin, dass den MitarbeiterInnen alle relevanten Informationen zugänglich sind. Zudem treffen sich je nach Bedarf MitarbeiterInnen, Eltern und externe Fachkräfte in verschiedenen Arbeitsgruppen zu jeweils aktuell anstehenden Themen.

Teamarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Es ist für uns von größter Wichtigkeit, uns regelmäßig zu treffen sowie in einem ständigen Gedankenaustausch zu stehen. Gemeinsam arbeiten wir an denselben Zielen, jedoch deckt jede Pädagogin und Pädagoge

eigene Bildungsbereiche, die ihren Stärken entsprechen, ab. Somit kann sich jeder von uns auf seinem Fachgebiet spezialisieren, fort – und weiterbilden. Diese Form von Zusammenarbeit erfordert gegenseitige Achtung und Wertschätzung sowie vollstes Vertrauen. Jede von uns ist dankbar für die Kollegialität, die wir untereinander tagtäglich erfahren dürfen.

Praktikumsbetreuung

In der neuen Ausbildungsverordnung für die Fachschulen für Sozialpädagogik wird die Bedeutung der Praxis für eine qualifizierte Ausbildung besonders hervorgehoben. Die Verantwortung im Berufsfeld wächst. Daher ist es uns wichtig, die Lernenden intensiv und qualifiziert im Lernort Praxis auf die Praxis vorzubereiten und zu begleiten.

Das Ziel unserer PraktikantInnenbetreuung besteht darin, die FachschülerInnen zu befähigen, sich eine umfassende berufliche Handlungskompetenz anzueignen, die ihnen die Übernahme erweiterter Verantwortung im Rahmen der Analyse, Planung, Gestaltung und Reflexion vielschichtiger Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgaben in allen sozialpädagogischen Tätigkeitsbereichen als ErzieherIn ermöglicht. Das erfordert eine hohe Qualität beruflicher Handlungskompetenz, die sich in den Bereichen der Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz ausprägt.

Wir bieten unseren PraktikantenInnen eine professionelle Begleitung und Betreuung. Durch regelmäßige Meetings, Reflektionsgespräche und Hospitationen erhalten die Auszubildenden eine reale Einschätzung ihres täglichen Schaffens. Dabei liegt der Fokus stets auf den Ressourcen und Kompetenzen.

Da wir ein kleines Team sind, ist uns eine vertrauensvolle Einbindung in die tägliche Organisation und in das Team sehr wichtig. Das Finden des eigenen Rollenverständnisses ist hierbei ein sehr wichtiger Prozess. Durch eigenverantwortliches Schaffen von Entfaltungsmöglichkeiten, das Machen von neuen Erfahrungen im Arbeitsalltag bieten sich dem Auszubildenden Möglichkeiten zum Erkennen und Erfahren seiner Handlungskompetenzen. Die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachschulen wird sehr begrüßt und lädt zu einem pädagogischen Austausch ein.

Träger der Einrichtung

Der private Träger der Tabula Rasa ist die MAHALE gGmbH. Der Name des Trägers setzt sich aus den Anfangsbuchstaben der 4 Kinder der beiden Geschäftsführer zusammen.

Die MAHALE gGmbH ist überparteilich, nicht konfessionell gebunden und respektiert andere Ansichten und Lebensformen.

Rechtliche Grundlagen

Unsere rechtlichen Grundlagen basieren auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Sozialgesetzbuch VIII und verschiedenen landesrechtlichen Regelungen.

In Verbindung mit kommunalen Durchführungsbestimmungen bilden diese den gesetzlichen Handlungsrahmen für unsere Arbeit in Kindertagesstätten.

Das soziale Umfeld

Die Kindertagesstätte „Tabula Rasa“ befindet sich im Stadtbezirk Köln Lindenthal, nahe der Dürener Straße und ist leicht mit dem Bus (Karl-Schwering-Platz Linie 136 – Hildegardis Krankenhaus Linie 136 oder 146) oder der Bahn (Dürener Str./Gürtel) erreichbar. Zuzüglich des öffentlichen Nahverkehrssystems stehen unseren Familien 2 Halteplätze zur Verfügung, um ein entspanntes Ankommen mit dem Auto zu ermöglichen. Für die Fahrräder und Kinderwagen gibt es einen extra Bereich in der nebenan gelegenen Tiefgarage.

Lindenthal bietet mit seinen Grünanlagen ein hervorragendes Umfeld für die Entwicklung von Kindern.

Die nah gelegenen Schauplätze wie Stadtwald, Tierpark und Spielplätze sind zu Fuß gut erreichbar und geben den Kindern einen Einblick in das alltägliche, gesellschaftliche Leben in denen die Kinder z.B. mit Verkehrsregeln in Kontakt kommen. Die Spielplätze der Umgebung regen zu vielen Bewegungsmöglichkeiten an. Der Stadtwald bietet den Kindern naturnahe Erfahrungen, in dem die Kinder zu den verschiedenen Jahreszeiten die Veränderungen der Natur beobachten können.

Neben seinen künstlerischen Projekten (z.B. Theater, Kindertanzgruppen, etc.) ist Lindenthal ein sehr familienfreundlicher und naturverbundener Stadtbezirk. Diese Mischung harmonisiert sehr gut mit unserem pädagogischen Leitbild. Neben zahlreichen Geschäften, Restaurants und die gute Verbindung an das öffentliche Nahverkehrssystem bieten sich vielfältige Möglichkeiten für das Entdecken und Erleben von Alltagssituationen sowie die Erkundung der Stadt mit ihrer Vielfalt des funktionellen Stadtlebens an.

Die Mehrzahl der Familien lebt in einem klassischen Familienverband mit 1-2 Kindern und solidem Lebensstandard. Der Kontakt mit anderen Familienmitgliedern wie z.B. Großeltern hat im Alltagsgeschehen der Kita für die Kinder eine große Bedeutung.

Die Familien verdeutlichen den Wunsch nach einer auf die Sinnes-Schulung gerichteten Pädagogik, in der die Kinder eigenständig und kreativ sein können und Ihre jeweils konkrete Lebenssituation Beachtung findet. Zunehmend zeigt sich Interesse und ein verstärktes Bedürfnis nach aktivem Mitwirken im Kitaalltag ihrer Kinder, daher hat bei uns das Hand-in-Hand-Arbeiten eine große Bedeutung.

Durch die Anlehnung an die Reggio-Pädagogik können wir die pädagogische Angebotsvielfalt und die damit verbundenen Wahlmöglichkeiten der Eltern, die Ihnen im KJHG und im KiBiz zugesichert werden, erweitern. Orientierend an das soziale Umfeld und an die Grundsätze unseres Trägers der MAHALE gGmbH aktualisieren und überprüfen wir jährlich unsere Hauskonzeption.

Kitaalltag in der Tabula Rasa

Die Kinder unserer Einrichtung werden in einer U3 und einer Ü3 Gruppe betreut. Die unter dreijährigen Kinder werden von vier PädagogInnen begleitet und die Kinder über drei Jahren von drei PädagogInnen.

- 07.30 -09.30** **Öffnen der Einrichtung und Frühstück**
Bis 9.30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit im Rahmen unseres offenen Frühstücksangebots in der Küche ein ausgewogenes Frühstück einzunehmen. Wer fertig ist oder nicht frühstücken möchte, kann spielen. Der Frühdienst findet für alle Kinder in den oberen Räumlichkeiten der Affenbande statt.
- 08.30** **Gruppenteilung**
Die Frühdienst-Gruppe teilt sich in die entsprechenden Altersgruppen auf. Das Frühstücksangebot steht weiterhin auch für jetzt ankommende Kinder.
- 09.30-10.00** **Morgenkreis**
Das morgendliche Ritual des Morgenkreises dient zur Begrüßung, zum gemeinsamen Gespräch, zur Behandlung verschiedener Themenbereiche, zum gemeinsamen Singen und zum planen der anstehenden Aktivitäten des Tages. Er dient somit als wichtiger Einstieg in den Kita-Alltag. Die Teilnahme ist für jedes Kind von großer Bedeutung.
- 10.00** **Beginn von Aktivitäten**
In dieser Zeit greifen wir die Interessen, Themen und Inhalte der Kinder auf. Dies erfolgt in Projekten, im Angebot von Buchbetrachtungen, unterschiedlichen Materialangeboten, Ausflügen, Experimenten, Musik, sportlichen Aktivitäten u.v.m.
- 11.00** **Beginn des Mittagessens**
Aufgrund der unterschiedlichen Altersstruktur unserer Kinder bekommen die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten ihr Mittagessen. Das Mittagessen endet um 13.00 Uhr. Nach dem Mittagessen bereiten sich die Kinder auf die Mittagsruhe vor (Waschen, Zähneputzen, Toilettengang, Wickeln, Auskleiden).
- 12.00-14.00** **Mittagsruhe für die U3 Kinder**
Die Kinder schlafen gemeinsam im Ruheraum. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz und kann so weit wie möglich seinen Schlafgewohnheiten nachkommen (Schnuller, Kuscheltier etc.). Vor dem Einschlafen wird eine Geschichte vorgelesen und in den Schlaf begleitet werden sie von ruhiger Entspannungsmusik. Auch erleben sie in dieser Zeit Sinneserfahrungen zur Entspannung beispielsweise durch das Streicheln mit einer Feder oder einem weichen Pinsel. Die Kinder werden während der Ruhezeit stets von einer PädagogIn betreut.
- 13.00-14.00** **Mittagsruhe für die Ü3 Kinder**
Für alle Kinder in unserer Einrichtung gibt es eine Mittagsruhe. Wir

erachten es als sehr wichtig, dass die Kinder im oftmals turbulenten und ereignisreichen Alltag die Möglichkeit zur Ruhe und Entspannung erhalten. Sie dient dem „Runterkommen“ und Verarbeiten gemachter Erfahrungen und Eindrücke und schafft eine Balance zwischen Aktivität und Erholung. Kinder, die keinen Schlaf in dieser Zeit benötigen, hören Hörbücher oder lassen einfach mal ihre Gedanken schweifen. Zum Einstieg in die Ruhephase wird auch hier eine Geschichte vorgelesen bevor sich jedes Kind auf seiner eigenen „Ruheinsel“ entspannen kann.

14.00-14.30

Aufwachphase

Die Kinder werden von dem Lied „Heraus aus den Betten“ geweckt. Es dient als Orientierung zur Beendigung der Ruhezeit. Sie ziehen sich nun selbständig an bzw. werden dazu angehalten, gehen zur Toilette und machen ihr Bett.

14.30-15.00

„Kaffeeklatsch“ der U3 Kinder

Die Kinder nehmen in dieser Zeit einen von uns frisch zubereiteten und gesunden Zwischensnack in Form von Obst, Müsli, Joghurt, Vollkornbrot, Rohkost etc. in der Küche ein. Den Einkauf hierfür übernehmen im Wechsel die Eltern (also circa alle 30 Wochen ein Wocheneinkauf).

15.00-15.30

„Kaffeeklatsch“ der Ü3 Kinder

Siehe Kaffeeklatsch der U3 Kinder

bis 16.45

Freies Spiel, Angebote, Terrasse, Abholsituation

Bis 17.00

Abholsituation

Die Einrichtung schließt

Zu diesem Zeitpunkt sollten alle Kinder die Einrichtung verlassen haben.

Selbstverständlich werden unsere Wickelkinder regelmäßig im Laufe des Tages frisch gemacht und die älteren Kinder dazu angehalten auf die Toilette zu gehen. Die Kinder werden in ihrem Prozess vom Trockenwerden von uns stets unterstützt und motiviert.

Unsere Philosophie

Die Reggio-Pädagogik ist KEIN Theoriemodell, aus dem sich bestimmte professionelle Handlungsweisen für die elementar pädagogische Praxis ableiten lassen. Sie lässt sich eher als eine Erziehungsphilosophie verstehen, die eine Reihe von Grundannahmen und flexibel handhabbaren Praxiselementen miteinander verbindet.

Zu nennen sind zum Beispiel:

- Das Bild vom Kind
- Die Rolle der ErzieherInnen
- Die Bedeutung von Projekten

Es verlangt von allen Beteiligten die Überwindung der traditionellen Vorstellungen von der helfenden ErzieherIn, welche die Probleme der Kinder löst und es den Kindern »schön machen« möchte.

Unser Bild vom Kind

„Kinder sind - ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler - eifrige Forscher und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern bei der Auseinandersetzung mit der Welt zu helfen.“

Loris Malaguzzi

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Jedes Kind ist eine Persönlichkeit, die wir in ihrer Ganzheit und Einzigartigkeit wahrnehmen. Durch aktives Handeln erschließt das Kind seine Umwelt und versucht diese zu verstehen. Für uns sind Kinder nicht Objekte erzieherischen Handelns, sondern Gestalter ihres Lebens, die in Beziehung und Auseinandersetzung mit der Umwelt und mit anderen Menschen Kompetenzen fürs Leben entwickeln.

Da Kinder unter Einsatz ihrer Sinne lernen, gestalten wir die Umgebung reizvoll, damit sich die Kinder angesprochen fühlen. Gerne begleiten wir die Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg. Dabei ist uns besonders die Achtung der Persönlichkeit des Kindes wichtig. Als Voraussetzung für eine selbständige, eigenverantwortliche und erfüllte Lebensgestaltung erachten wir die Entwicklung eines positiven Selbstbildes und eines gesunden Selbstvertrauens. Wir wollen die Kinder nicht an uns binden, sondern in ihrem Selbstwertgefühl und in ihrer Eigenständigkeit fördern. Dabei setzen wir an ihren Stärken an und unterstützen ihre Entwicklung nach den neuesten Erkenntnissen der Pädagogik, um sie bestmöglich zu fördern. Wir wollen sie bei der Entwicklung und Entfaltung ihrer individuellen Eigenschaften stärken und unterstützen sowie ihnen ein Lern- und Erfahrungsfeld in einem Klima der Achtung und Wertschätzung bieten.

Die Rolle der ErzieherIn

„Zum Erzieher muss man eigentlich geboren sein wie zum Künstler.“
Karl Julius Weber

Im Mittelpunkt des reggianischen Erziehungsmodells stehen wahrnehmende, forschende und lernende Kinder, deren Erfahrungen und Ausdrucksvielfalt sich in 100 Sprachen äußern. Die ErzieherInnen sehen sich selbst als lernende und forschende WegbegleiterInnen der Kinder.

Kinder, Eltern und ErzieherInnen bilden ein Wirkungsgefüge, in dem alle versuchen, für eine optimistische Grundstimmung und eine positive emotionale Beziehung untereinander zu sorgen. So sind dann auch Bildung und Erziehung in der Kindertagesstätte eine Gemeinschaftsaufgabe von ErzieherInnen, Eltern und Kindern.

Eltern werden als ExpertInnen ihrer Kinder verstanden, die über besonderes Wissen verfügen im Hinblick auf:

- Die Lebensgeschichte ihres Kindes
- Seine Gewohnheiten, besonderen Interessen, Vorlieben
- Seine Stärken und unterstützungsbedürftigen Bereiche

Den ErzieherInnen werden bei uns drei wesentliche Rollen zugeschrieben, die der BegleiterIn, der ForscherIn und der ZeugelIn.

Den Aspekt der BegleiterIn haben wir gewählt, um sich von der traditionell anleitenden Erzieherrolle abzugrenzen. Das Kind wird als der eigentliche AkteurIn und KonstrukteurIn seiner Entwicklung betrachtet. Dazu benötigt es jedoch eine WegbegleiterIn, die es in ihren Selbst-Lern-Prozessen bestärkt.

Projekte

„Mit eigenem Geschick kann man sich aus den Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, eine Treppe bauen.“

Chinesisches Sprichwort

Projekte bilden das Herzstück der Reggio-Pädagogik und somit auch bei uns in der Tabula Rasa.

Dabei kann ein Projekt eine Stunde dauern oder sich über ein halbes Jahr hinziehen. Ausgangspunkt für Projekte ist das Interesse der Kinder an einem Thema. Dies können Fragen sein, welche die Kinder stellen oder ein Interesse, das die ErzieherInnen beim Spiel der Kinder wahrnehmen.

Ob die Pilze, die gerade im Garten wachsen, giftig sind, wie Wolle entsteht, was mit dem Müll passiert oder warum Mädchen und Jungen anders aussehen. Themen ergeben sich aus dem kindlichen Alltag: Vor dem Haus ist eine Baustelle, ein Kind hat den Arm gebrochen und einen Gips, draußen liegt Schnee, ein Kind hat Angst.

Es geht nicht darum, die Frage zu beantworten, sondern den Kindern Mittel und Möglichkeiten an die Hand zu geben, selbst auf eine Lösung zu kommen.

Der Ausgangspunkt der Projekte und Projektarbeit sind die Beobachtungen der Kinder. Aus Spielhandlungen oder Gesprächen entwickeln sich oft Projekte. Sie basieren auf dem

authentischen Interesse der Kinder, das zwar von Erwachsenen durch Impulse stimuliert, akzentuiert und erweitert, aber nicht gesteuert wird.

Ein Projekt kann daher von ganz unterschiedlicher Zeitdauer sein (von zwei Stunden bis zu einem Jahr!). Auch die Zahl der ProjektteilnehmerInnen hängt allein von der Interessenbindung der Beteiligten ab.

Die Bildungsbereiche

„Man muss viel gelernt haben, um über das, was man nicht weiß, fragen zu können.“

Jean Jacques Rousseau

Das Bildungsprogramm NRW dient als Handlungsgrundlage unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Bildung versteht sich darin als lebenslanger Prozess.

Inhalt des Lernens und der Bildung ist das vielfältige und widersprüchliche Leben der Kinder selbst, sind ihre eigenen Erfahrungen und Fragen, ihre unmittelbaren Erlebnisse und die Herausforderungen, die ihnen dabei begegnen. Ziel der täglichen Arbeit ist es, dass sich die Kinder ein Bild von sich selbst und von anderen in dieser Welt machen sowie das Weltgeschehen zu erleben und zu erkunden.

Das Spiel ist das pädagogische Grundprinzip für das Lernen der Kinder in unserer Einrichtung. Durch regelmäßige Beobachtungen machen wir uns ein Bild vom einzelnen Kind und bekommen so wichtige Informationen über den Bildungsverlauf der Kinder. Die Beobachtungen geben uns Aufschluss darüber, welche Kompetenzen sich die Kinder bereits angeeignet haben.

Bewegung und Gesundheit

„Bewegung ist die elementarste Form des Denkens.“

Gerd E. Schäfer

Jedes Kind soll seinen Körper kennen lernen, ein Körperbewusstsein entwickeln und Grenzen einschätzen bzw. setzen können. Dies gewährleisten wir ganzheitlich in unserem Tagesablauf. Die Bewegungsförderung der Kinder, die Gruppenräume, die Umgebung bietet viel Platz und Bewegungsanreize sich auszuprobieren. Ebenso nutzt unsere ü3 Gruppe mindestens einmal wöchentlich die Räumlichkeiten des unter unserer Kita liegenden Fitnessstudios für gezielte Bewegungseinheiten. Wir orientieren uns an Grundsätzen der Motopädie und bilden uns im Bereich der Bewegung ständig weiter.

Ziel der Bewegungsförderung ist es, körperliche Geschicklichkeit zu entwickeln, Körperkontakt zu suchen und auch genießen zu können und sich auf Herausforderungen einzulassen. Zu unserem ganzheitlichen Körper- und Gesundheitskonzept gehören auch die Körperpflege und die Ernährung. Wir möchten, dass die Kinder ein positives Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln können und lernen, ihren Körper richtig zu pflegen. Zudem versuchen wir ihnen den Zusammenhang von gesunder und nachhaltiger Ernährung näher zu bringen.

Soziale und kulturelle Umwelt

„Die Kinder brauchen Wurzeln und Flügel“

J.W.v. Goethe

...Wurzeln, um zu wissen wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden.

In ihrer sozialen Umwelt sollen Kinder Formen und Regeln des Zusammenseins kennenlernen, Wertschätzung anderer erfahren und erbringen. Unterschiede und Gemeinsamkeiten wahrnehmen und eigene Gefühle und Interessen äußern können.

Es ist uns wichtig, den Kindern im Gruppengeschehen zu vermitteln, Erwartungen, Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen. Wir unterstützen die Kinder dabei, sich in ihrer Lebenswelt zu orientieren. Das Kita-Leben wird zu einer festen Struktur im Leben der Kinder und ihren Familien. In Form von Projekten, Ausflügen und Spaziergängen machen wir die Kinder mit ihrem Wohnort, dem Veedel und der Stadt vertraut und stellen somit eine Verbundenheit her. Wir sind offen für alle Kulturen und Religionen, vermitteln sie und nutzen diese als Bereicherung für unseren Kitaalltag und die Lebenswelt der Kinder. Ebenso werden in unserer Einrichtung über das gesamte Jahr hinweg traditionelle Feste gefeiert. Insbesondere die kölsche Liedtradition ist bei uns ganzjährig ein Begleiter in unserem Kitaalltag...

Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“

Ludwig Wittgenstein

Die Kinder sollen bei uns Lust auf Sprache und das Sprechen bekommen. Die Sprache ist fest im Alltag integriert und wir motivieren die Kinder, ihre Bedürfnisse und ihre Gefühle zu äußern und auch Konflikte verbal zu lösen. Wir bestärken die Kinder darin, einander zu zuhören und füreinander da zu sein.

Unterschiedliche Medien werden in den Alltag integriert, es wird gesungen, vorgelesen und gespielt. Für jedes Kind wird eine Bildungsbiografie geführt, wir dokumentieren Lern- und Entwicklungsmomente und sammeln diese über die gesamte Kitazeit hinweg.

Bildnerisches Gestalten

„Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse.“

Beim Gestalten motivieren wir die Kinder, eigene Ideen zu entwickeln und diese mit Kreativität und Ausdauer umzusetzen. Sie haben jederzeit einen Zugang zu den künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten. Ein breiter Fächer an Materialien liegt altersentsprechend in den Ateliers frei zugänglich für die Kinder aus. In angeleiteten Angeboten lernen die Kinder verschiedene Farben, Formen und Gestaltungstechniken kennen und werden bestärkt, diese dann selbst umzusetzen. Wir gestalten ebenso mit Naturmaterialien und lassen Kinder ihre Umwelt und die unterschiedlichen Materialien ihrer Umgebung mit allen Sinnen erfahren. Die Vermittlung und Wertschätzung gegenüber den eigenen Arbeiten und denen der Anderen nimmt einen hohen Stellenwert in der Vermittlung der Gestaltungsprozesse ein. Die Kinder werden bestärkt, das eigene Können und das der Anderen zu achten und zu schätzen.

Musik

„Es gibt Bereiche der Seele, die nur durch Musik beleuchtet werden.“

Zoltan Kodaly

In unserer Einrichtung ist der Morgenkreis ein tägliches Ritual im Tagesablauf. Die Gruppen finden sich zusammen, um gemeinsam den Tag zu beginnen. Dabei werden wichtige und aktuelle Themen besprochen und jedes Kind findet Gehör. Des Weiteren spielen im Morgenkreis Musik und Bewegung eine große Rolle.

Es werden Lieder gesungen und sich zu Tanzspielen bewegt. Die Kinder lernen Musikinstrumente und den Umgang damit kennen. Spielerisch werden Themen wie Rhythmus, Akustik und Tempo vermittelt. Sie erfahren ihre eigene Stimme und die Musik als Ausdrucksmittel zu benutzen. Es ist sehr wichtig, Kindern den Spaß am Singen und sich dazu bewegen zu vermitteln und den Raum für die Freude zum Ausdruck durch Musik zu schaffen.

Zudem besteht eine Kooperation mit „Musika Colonia“, wo die Kinder einmal wöchentlich als zusätzliches Angebot musikalische Frühförderung erhalten können.

Mathematische Grunderfahrung

„Das Buch der Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben“

Galileo Galilei

Das mathematische Verständnis für Zahlen, Größen, Gewichten und Formen vermitteln wir nicht auf einer mathematisch abstrakten Ebene, sondern im Alltagsgeschehen. Die Kinder lernen Zahlen, ihr Alter und die Anzahl ihrer Körperteile kennen. Sie erleben es, ein Grundverständnis für Ordnungsstrukturen und deren mathematischen Umsetzung zu entwickeln, z.B. durch das Tisch decken oder durch Türme bauen. Es werden täglich anwesende Kinder gezählt, es wird über das Datum gesprochen, sie lernen Mengen beim herrichten von Mahlzeiten kennen und erarbeiten dabei mathematische Vorstellungen.

Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen“

„Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft.“

Aristoteles

Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen machen Kinder sowohl im täglichen Kitageschehen, als auch in den wöchentlich angeleiteten Experimenten.

Die Kinder werden darin unterstützt, sich als Teil der Umwelt zu sehen, Fragen zu stellen und Verantwortung zu übernehmen. Beim Betrachten und Erleben von Natur, Umwelt, Raum und Zeit erlernen die Kinder dann ganz unbewusst sich zu konzentrieren und mit Ausdauer und Geduld dabei zu bleiben.

Auch das Thema Mathematik begleitet uns im Alltag. Das Stufenzählen in der Gruppe, das Messen und das Vergleichen von Daten und Gegenständen ist Teil dessen.

All diese Faktoren fördern die Kinder in der Entwicklung des logischen Denkens und auch des Schlussfolgerns.

Das Spiel

„Das Spiel ist der große Freiraum zum Experimentieren, zum Erproben, zum Ausleben, zum Erholen von den Begrenzungen der alltäglichen Realität.“

Ulrich Baer

Das Spiel stellt eine Haupttätigkeit im Alltag unserer Kinder dar. Das Fremde soll bekannt, Neues entdeckt und ausprobiert werden. In den vielfältigen Erlebnismöglichkeiten des Spiels erschließt sich das Kind seine Welt. Wir wissen, dass die Kinder kein vorgegebenes Ziel erreichen wollen, sondern dass der spielerische Weg selbst das Ziel ist. Voraussetzungen für die Selbständigkeit der Kinder im Freispiel sind Räume, die mit den Kindern gemeinsam anregend gestaltet werden. Weiterhin braucht es eine ungestörte Umgebung, Zeit und eine vertrauensvolle, gewährende Haltung des gesamten Tabula Rasa Teams.

Wir unterscheiden zwischen dem angeleiteten Spiel und dem freien Spiel. Beim angeleiteten Spiel begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern in Spielsituationen, in denen wir Anregungen geben oder Interessen der Kinder aufgreifen (z.B. Rollenspiele, Brettspiele, etc.).

Das Freispiel gibt den Kindern die Möglichkeit, nach ihren Bedürfnissen und mit ihrer Fantasie Kreativität zu entwickeln. Sie sollen unbeobachtet und ohne Erwachsene spielen können.

Sie bestimmen selbst die Regeln der Spiele, ihre Spielpartner, den Raum und die Materialien, den Ablauf der Aktivität sowie die Inhalte des Spiels. Im freien Spiel lernt jedes Kind soziale Kompetenzen zu entwickeln. Auf Wunsch der Kinder leisten wir in den Spielphasen Hilfestellungen und sind jederzeit AnsprechpartnerInnen.

Die ErzieherInnen beobachten die Kinder in der Spielphase und nehmen wahr, womit die Kinder sich beschäftigen. Die Ergebnisse der Beobachtung lassen Rückschlüsse auf die Bedürfnisse und individuellen Entwicklungen zu. Sie werden im Team besprochen und sind Grundlage u.a. für die Planung von Angeboten/Projekten der ErzieherInnen.

Unsere Räumlichkeiten

„Alle Räume bezwecken eine Einwirkung auf den Geist, nicht nur einen Schutz für den Körper.“

John Ruskin

Unser Haus verfügt über zwei Gruppenräume inklusive zwei Schlafräume, zwei Ateliers, einen Terrassenbereich, einen Küchenbereich, zwei Waschräume sowie einen Wickelbereich.

Die Raumgestaltung stellt ein wichtiges Element der Reggio-Philosophie dar. Der Raum wird als weitere ErzieherIn betrachtet. Diese Formulierung macht deutlich, dass auch gerade die Gestaltung der räumlichen Umgebung einen wesentlichen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder hat.

Die vorhandenen Bedingungen und die funktionelle Anordnung der Räumlichkeiten bieten positive Voraussetzungen für die Reggio-Pädagogik. Sie zeigen unseren Kindern vielfältige Möglichkeiten zum individuellen Erproben, zum gemeinsamen Arbeiten, zu Arbeit in Kleingruppen bei Projekten sowie Möglichkeiten zum Rückzug beim Spiel. Es ist dadurch eine Atmosphäre geschaffen worden, in der das Kind sich zum Spielen, Forschen, Entdecken und Lernen eingeladen fühlt.

Der Garderobenbereich zeigt den Familien, den Kindern und den BesucherInnen gleich offen unsere konzeptionelle Ausrichtung. Außerdem werden laufende oder abgeschlossene Projekte attraktiv und wertschätzend präsentiert.

Bei uns wächst der Raum mit den Kindern. Nachhaltigkeit spielt dabei eine wichtige Rolle. In allen Kitaräumen finden unsere Kinder Anregungen, Orientierung, Sicherheit und Wohlempfinden. Durch die Angebotsvielfalt von verschiedenen Materialien wollen wir unseren Kindern Möglichkeiten zum Experimentieren, Untersuchen und Forschen einräumen. Somit sensibilisieren wir die Kinder für Partizipation, Selbstständigkeit, demokratischen und kreativen Handeln und auch in ihrer Teamfähigkeit. Zusätzlich fördern wir somit das eigenständige Denken und Philosophieren.

Viele Gedanken und Anregungen zur Raumgestaltung wurden mit Hilfe der Kinder und ErzieherInnen nach Reggio-Überlegungen verwirklicht. Unser räumliches Konzept bietet daher Nischen und Ecken, Material in den offenen Regalen, die den Kindern frei zugänglich sind, und Spiele in verschiedenen Formen und Größen sowie individuell gestaltetes Mobiliar. Hier nutzen wir auch Alltagsgegenstände, Verbrauchsmaterialien und Naturprodukte.

Besonders für unsere Kinder im u3-Bereich ist die räumliche Um- und Ausgestaltung wegen des schnellen Entwicklungsprozesses immer wieder neu erforderlich. In separaten Nebenräumen und Nischen finden unsere älteren Kinder im Haus Rückzugsmöglichkeiten zum ungestörten Spielen. Des Weiteren können wir in diesen Räumlichkeiten Platz für Höhepunkte und Veranstaltungen, wie Theater spielen, Kinderfeiern, Musikschule, Fototermine und Versammlungen finden.

Dokumentation

„Willst du dich am Ganzen erquicken, so musst du das Ganze im Kleinsten erblicken.“

J.W.v. Goethe

Eine Dokumentation ist ein Einblick in Projekte oder Aktivitäten der Kinder. Diese erfolgt durch Wanddokumentationen (u.a. sprechende Wände), Gegenstandsdokumentationen (z.B. durch Ausstellungsstücke), Heftdokumentationen (Bildungsdokumentationen) und einem Wochenkalender und Wochenbrief, der das Geschehen wiedergibt. In ihnen werden die Prozesse, Handlungen, Aussagen, Fragen, Antworten und Ergebnisse der Kinder durch Fotos und Texte ästhetisch aufbereitet und festgehalten. Kurze Kommentierungen über die Aktivität (durch z.B. Kindermund) bzw. Projekteinheit oder einzelner Prozesse der Kinder sind ebenfalls ein Teil von diesen.

Besonders wichtig ist die Wertschätzung gegenüber der geleisteten Arbeit der Kinder.

Diese Dokumentationen bieten nicht nur die Grundlage individueller Pädagogik, Lern- und Entwicklungsstanderhebung, sondern verdeutlichen Eltern und BesucherInnen, was in unserer Einrichtung geschieht. Dies vermittelt somit den Stellenwert unserer pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus bieten die Dokumentationen Anregungen und Gesprächsanlässe zwischen Kindern, Eltern und ErzieherInnen.

Damit die Kinder die Dokumentationen mit dem Erlebten in Verbindung bringen, werden diese zeitnah in den Räumlichkeiten der jeweiligen Aktivität ausgestellt, wo sie von den Kindern,

Eltern und BesucherInnen besichtigt werden können.

Jedes Kind hat bei uns seinen eigenen Bildungsordner, in denen die Dokumentationen/Aktionen abgeheftet werden. Mit Hilfe des Ordners ist es möglich, die Lernerfolge, das Kitaleben und die Geschichte des Kindes anschaulich zu dokumentieren. Die Bildungsordner sind für das jeweilige Kind und dessen Eltern jederzeit einsehbar.

Elternarbeit

„Das Leben der Eltern ist das Buch, in dem die Kinder lesen.“

Augustinus Aurelius

Unsere Eltern werden als **ExpertInnen** für ihre Kinder verstanden, die über besonderes Wissen verfügen in Hinblick auf die Lebensgeschichte ihres Kindes, seiner Gewohnheiten, seiner Interessen, seiner Vorlieben und Aversionen, seiner Stärken und seiner unterstützungsbedürftigen Bereiche. Engagierte, anspruchsvolle Eltern kennzeichnen unser Elternprofil, welche ihre Kinder durch uns betreuen lassen. Sie nutzen ihr Wunsch- und Wahlrecht und nehmen hierfür lange Wartezeiten bis zur Aufnahme hin. Die Eltern treffen die Entscheidung zur Wahl ihrer Kita vorrangig nach dem Erstgespräch aus der Sicht des Betreuungskonzeptes, des pädagogischen Konzeptes der Reggio- Pädagogik sowie positiven Empfehlungen.

Für ein entwicklungsförderndes Erziehungsklima erwarten wir von den Eltern Interesse, Vertrauen, Handlungsfreiheit und Unterstützung bei unserer pädagogischen Arbeit. Im offenen Dialog zwischen dem Team und den Eltern müssen wir uns Orientierung und Klarheit über Ziele und Grenzen im Kitaalltag verschaffen.

Um den Erwartungen und Wünschen der Eltern und unseren eigenen gerecht zu werden, müssen wir die bisherige Elternarbeit immer wieder überprüfen und neu durchdenken. Wir wollen die Bedürfnisse von Eltern und Familien berücksichtigen und die Unterschiedlichkeiten in ihren sozialen, religiösen, weltanschaulichen, kulturellen und sprachlichen Lebenshintergründen beachten. Wir haben erkannt, dass pädagogische Arbeit wenig Wirkung zeigt, wenn Sie das reale Umfeld der Kinder außer Acht lässt.

Die ErzieherIn in Reggio-Emilias sagen:

„Nur wenn wir uns öffnen können, öffnen sich auch die Familien.“

Die Eltern zeigen sich interessiert an der Reggio-Pädagogik und äußern den Wunsch nach Information und Mitarbeit. Für unsere Eltern haben wir das Haus weit gehend geöffnet. Nicht nur in der Phase beim Bringen und Abholen des Kindes machen sie vom direkten Dabei sein im Ablauf des Gruppengeschehens Gebrauch, sondern es können auch Hospitationstermine vereinbart werden. Hierdurch kann das Bedürfnis nach Dialog und Austausch genutzt und gefördert werden. Ebenfalls wird der konzeptionelle Anspruch nach Offenheit und Transparenz deutlich. Die Eltern erhalten einen Einblick in den Bildungsbereich der Kinder durch die Dokumentationen von kleineren und größeren Projekten. Sie bietet Anregungen zu Gesprächen zwischen den Kindern, ErzieherInnen und Eltern. Durch diese kontinuierliche Dokumentation können Entwicklungsfortschritte einzelner Kinder beschrieben werden.

Die Eltern wählen einmal im Jahr eine Gruppenvertretung, mindestens zwei Eltern sind gewünscht, um eine transparente und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Team und Träger zu gewährleisten. Die ElternvertreterInnen treffen sich regelmäßig, um gruppenbezogene Fragestellungen zu diskutieren, das ErzieherInnen-Team bei der Vorbereitung von Festen und Feiern zu unterstützen und Informant und AnsprechpartnerIn für die anderen Eltern zu sein. Zweimal jährlich finden Elternversammlungen statt, um sich über das Gruppengeschehen, pädagogische Themen und aktuelle Projekte zu informieren und zu diskutieren.

Die GruppenerzieherInnen bieten den Eltern einmal jährlich Gespräche über den Entwicklungsstand ihres Kindes an. Bei aktuellem Gesprächs- und Informationsbedarf, die sich in der Regel zwischen „Tür und Angel- Gespräch“ beheben lassen, bieten wir darüber hinaus jederzeit die Möglichkeit zum gemeinsamen Dialog. Die Kita besitzt eine Kita-Email Verteilerliste, und auch Infotafeln. Darüber hinaus können pädagogische Themenabende (wie z.B. Grenzsetzung, Partizipation) nach Bedarf angeboten werden. Dazu laden wir externe ExpertInnen ein. Engagierte Eltern bringen sich auch bei der Umsetzung der Raumkonzeption, Renovierungsarbeiten und notwendigen Hilfsaktionen ein. Es geht dabei nicht um die Entlastung der Fachkräfte, sondern um eine neue Qualität der Zusammenarbeit und die Ermöglichung von neuen Lernerfahrungen für Eltern, Kind und Fachkräfte.

Veedel

*„Nicht wo du die Bäume kennst, wo die Bäume dich kennen, ist Heimat.“
Sibirisches Sprichwort*

Das Lernen findet nicht nur in der Kita statt. Sondern auch im unserem Veedel. Die Ziele des „*Lebensnahen Lernens*“ machen es erforderlich, Lernen dort anzusiedeln, wo gelebt und gehandelt wird. Dazu gehören auch Einrichtungen in der Nachbarschaft, wie z.B. die Bäckerei, die Grundschule etc.

In unserem Veedel gibt es einige Parkanlagen, ein Tierpark und einige Spielplätze. Man nimmt auch an den Festen und Bräuchen statt wie z.B. das Laternenfest oder Karneval.

Ein Arbeiten, welches auf das Gemeinwesen ausgerichtet ist, beinhaltet die Öffnung der Kita nach außen, um den Kindern ein vielseitiges Feld an Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten. Bestimmte Themen werden in Teilschritten, altersspezifisch in Form von Projekten erarbeitet.

Qualitätsstandards und Qualitätssicherung

Die Notwendigkeit Qualitätssicherheit zu formulieren und im Arbeitsalltag umzusetzen, lässt sich aus gesetzlichen Grundlagen (z.B. SGB; KJHG und dem KiBiz) ableiten.

Die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit bringt die Entwicklung und Einführung von Qualitätsstandards mit sich. Die Qualität der pädagogischen Arbeit hängt von Sichtweisen, Einstellungen und pädagogischen Grundsätzen ab und wird bestimmt durch Rahmenbedingungen.

Qualitätsentwicklung lässt sich durch Kommunikation aller am Prozess Beteiligten darstellen. Hierbei ist es uns wichtig, einen Konsens zwischen verschiedenen Interessen (Elterninteressen, ErzieherInnen, Träger, Politik) und Erwartungen zu finden und die Akzeptanz unterschiedlicher Sichtweisen.

Es ist auch wesentlich, sich die Frage nach der Qualität aus der Sicht der betreuten Kinder zu stellen, auch wenn diese ihr Interesse und ihre Bewertung auf Grund ihres geringen Alters noch nicht klar zum Ausdruck bringen können. Für uns bedeutet es, eine Auseinandersetzung mit der täglichen Praxis, d.h. sich bewusst zu machen, was in der eigenen Einrichtung passiert. Qualitätsstandards müssen fachwissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigen. Durch Selbstbeobachtung, durch Reflexion, Fremdevaluation und Bewertung können wir unser pädagogisches Handeln kritisch überprüfen.

Qualität muss immer wieder reflektiert, diskutiert, entschieden und inhaltlich neu gefasst werden.